

Rezension

Der junge Berliner Verleger Raphael Heinrich hat es gewagt, in seinem kleinen Verlag eine kurze, aber gewichtige Schrift zu dem Jahrhundertthema: —Rudolf Steiner und die Anthroposophie» zu veröffentlichen. Gewichtig ist das Büchelchen des Arztes Karl Buchleitner (Pforzheim), indem es Fragen und Themen aufgreift, die im gegenseitigen Umgang der sich zur Anthroposophie bekennenden Zeitgenossen wenig Zuspruch zu finden scheinen.

Karl Buchleitner

Anthroposophie - Bewegung und Gesellschaft 1902-1999

Von der Dramatik eines Jahrhunderts

Verlag Raphael Heinrich, Berlin 1999

ISBN 3-932458-12-0

(2007 vergriffen)

Es handelt sich um eine Kurz- und Zusammenfassung seiner umfangreichen Darstellung —Das Schicksal der anthroposophischen Bewegung und die Zerstörung Mitteleuropas», welches 1997 ausgerechnet im Novalis-Verlag, Schaffhausen, erschienen ist. Das Buch stellt Fragen hin, um die kaum herum kommt, wer der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft als einem Aspekt des Lebenswerkes Rudolf Steiners mit den angemessenen Fragestellungen näher treten möchte.

Der Autor handelt die komplexen Themata in - grob genommen - 7 Abschnitten ab, die ich in Thesen zu fassen versuchen:

Die Anthroposophie Rudolf Steiners ist die Grundlage einer möglichen Zukunft der Menschheit

Der Anspruch Rudolf Steiners, daß die Welt- und Menschheitszukunft von einer wahren und richtigen Aufnahme der Anthroposophie durch einzelne Menschen abhängig ist, wird erneut belegt. Zugleich stellt der Autor fest, daß dieser Anspruch offenbar nicht aufrechterhalten werden kann. Es sei eine Frage des eigenen Verhältnisses zur Wahrheit, daß Dornach diesen Anspruch sich nicht auf die eigene Fahne schreiben dürfe, da es sich dafür längst disqualifiziert habe.

Die drei Grundrätsel der Anthroposophie sind ungelöst.

- Das Rätsel der Geburt Rudolf Steiners Das Geburtsrätsel ist für Buchleitner weniger wichtig. Dies begründet sich in seiner Auffassung, es gehe heute lediglich um eine Fortsetzung der anthroposophischen Arbeit, wie sie Rudolf Steiner begonnen habe. Wer diese Fortsetzung leisten soll, bleibt offen - mit dem Hinweis auf prophezeite künftige Wirksamkeiten Rudolf Steiners.

- Das Rätsel des Lebensschicksals Rudolf Steiners:

(Die Weihnachtstagung zur Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft und die Problematik des 8. Februar 1925) Das Lebens-Rätsel des Begründers der Anthroposophie wird ausführlicher behandelt. Buchleitner weist z.B. darauf hin, wie das Versagen der zeitgenössischen Anthroposophen die Entfaltung der Wirksamkeit der Anthroposophie verhinderte. Dieser Ansatz findet sich vielfach in der Literatur. Was hier wie dort fehlt, ist der Gesichtspunkt, der sich aus der Einsicht ergibt, daß der Anthroposophie Rudolf Steiners ein pädagogisches Gesamtkonzept zugrundeliegt. Würde Buchleitner eine entsprechende Erweiterung des Begriffs der Anthroposophie als Pädagogik vollziehen - die Anregung gibt er ja selbst - , so würden sich die Vorgänge im Leben Rudolf Steiners noch anders darstellen können, als sie Buchleitner umreißt.

Für Buchleitner ist - selbstverständlich möchte man sagen die Weihnachtstagung zur Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft von 1923/24 gescheitert. Er fordert das Eingeständnis dieses Scheiterns von der derzeitigen Gesellschaftsführung als Voraussetzung für einen neuen - anthroposophischen - Ansatz für die Arbeit an und mit der Anthroposophie ein. Insofern steht Buchleitner fest auf anthroposophischem Boden, da dies die allgemeine Selbsteinschätzung der anthroposophisch Strebenden gegenüber dem Anthroposophen Rudolf Steiner zu sein hat. Nach seiner eigenen Einsicht - Dornach ist zu keiner Klärung bereit - wird er damit jedoch keinen Erfolg haben. Es könnte aber sein, daß die Jugend sich für diese Fragen, die es offiziell ja gar nicht gibt, aus noch ganz anderen Untergründen zu interessieren beginnt. Die tieferen Fragen, die das Werk Rudolf Steiners aufwirft, könnten dann doch neu und unbefangen selbst zu stellen sein: Möglicherweise wird eine solche Jugend dann die vielfach vorgefertigten Antworten bis zur eigenen Überprüfung beiseite legen...

- Das Rätsel um den - nach Buchleitner vorzeitigen Tod Rudolf Steiners und dessen Folgen für das weitere Schicksal der anthroposophischen Bewegung.

Das Todesrätsel Rudolf Steiners wird von Buchleitner vorsichtig angedeutet. Was dabei sichtbar wird, müßte dringend zu einer Art Klärung geführt werden. Doch leider hier fehlt der Versuch, den für die Geschichte der Anthroposophie entscheidenden Vorgang vom 30. März 1925 mit Hilfe der Anthroposophie selbst zu erfassen. Dennoch werden durch Buchleitner diesbezüglich Fragen angeregt, die zuletzt zu einer anthroposophischen Betrachtungsweise verlangen. Der Tod und die Todesumstände Rudolf Steiners birgt so viele offenkundige Fragen, daß die wenigen Hinweise, die Buchleitner gibt, wie selbst zensiert erscheinen. Nähere - sehr bedenkliche - Details bietet Günther Röschert (in Jahrbuch für anthroposophische Kritik, München 1999).

Da diese Rätsel nicht zur Frage, sondern unterdrückt werden, sieht Buchleitner

die Anthroposophie heute in einer «latenten Phase»

Nach dem Scheitern der Intentionen Rudolf Steiners, wie Buchleitner es nach seinen Voraussetzungen sehen muß, befindet sich die Anthroposophie derzeit in

ihrem «Pralaya». Für Buchleitner ist dies jedoch ein durchaus aktiver «Zustand», ohne daß die darin verrichteten Taten jedoch offenbar werden können. Was immer Buchleitner damit meint: es ist doch die Auseinandersetzung des Lesers mit den Themen seines Schriftchens bereits der Nachweis, daß dem nicht so sein muß. Der Leser brauchte ja nur den reichlichen Quellenangaben nachzugehen, um seine eigene Denktätigkeit anzuregen - und den —latenten Zustand der Anthroposophie» so in einen zumindest individuell aktiven zu verwandeln. Statt dessen aber man liest Rudolf Steiner nicht mehr oder nicht richtig - tritt nach Buchleitner

Die Verfälschung der Anthroposophie durch ihre Interpreten ein.

Dieses heikle Thema behandelt Buchleitner recht offen, indem er mit Gründen die Ansicht vertritt, daß Anthroposophie für viele Autoren, die nichts zu sagen haben, derzeit bloß als Plattform benutzt wird, ihre Allerweltsphrasen einem unbedarften Publikum zu verkaufen. (Z.B. ist die aktuelle Diskussion über die sogenannten Menschenrechte für den Autor nur die unwissende oder auch böswillige Übernahme der Positionen, die der amerikanische Präsident Wilson 1919 in Versailles vertreten hat. Rudolf Steiner charakterisiert Wilson als die Marionette der Leute, die die Geistigkeit Mitteleuropas - also zuletzt oder zuerst die Anthroposophie Rudolf Steiners - vernichten wollen). Daraus ergibt sich für Buchleitner eine verschärfte Form der Frage nach einer Zukunft der Anthroposophie:

Das Jahrtausendende als Ort der Entscheidung über die Zukunft der Menschheitszivilisation

Welche Entscheidung ansteht - davon ist viel geschrieben worden. Buchleitner weist darauf hin, daß vor allem anderen, was man von anthroposophischer Seite dazu gern sagen möchte, die Entscheidung ansteht, ob man sich selbst zur Wahrheit bequemen will. Hier mahnt er eine «notwendige Besinnung» an, die sich dahin wenden sollte, die verlorenen Grundlagen der Anthroposophie - ihr Verhältnis zu den Welterscheinungen, also die innere, aber unabweisbare Verantwortung der Anthroposophen für das Weltgeschehen - wenigstens aus dem Scheitern heraus ins Bewußtsein zu heben. Man kann dies gar nicht ernst genug auffassen.

Hier jedenfalls kann jeder, dem Anthroposophie ein echtes, eigenes Anliegen ist, dem Autor nur zustimmen. Ob er nach der Zustimmung auch etwas tut, um diesem Anliegen in seinem Leben Gewicht zu verschaffen - das steht natürlich auf einem anderen Blatt...

Zusammenfassung:

Buchleitner hat eine Art Vademecum offener Fragen zur Einschätzung der Anthroposophie Rudolf Steiners und der Geschichte der anthroposophischen Bewegung geschrieben. Er macht nicht den - sicher vergeblichen - Versuch, diese Fragen gleich selbst zu beantworten, sondern verweist mit Hilfe von Aussagen Rudolf Steiners auf die Notwendigkeit, sie ernsthaft und engagiert aufzugreifen. Statt unfruchtbarer Polemik findet man in dem Büchlein vielfältige Anregungen, solche Fragen selbst zu stellen. Um diese Anregung nutzen zu können, muß man

allerdings bereit sein, einige der heute vielfach wirkenden Vorurteile über die Rolle Mitteleuropas in der jüngeren Geschichte probenhalber beiseite zu stellen. Wer den Literaturangaben nachzugehen bereit ist, findet den Einstieg in Probleme der Vertretung der Anthroposophie nach innen und außen, die heute meist verschwiegen werden.

Anhang:

Günther Röschert: Die Todeskrankheit Rudolf Steiners - Eine bisher unbeantwortete Frage

Einundzwanzig Jahre nach der Weihnachtstagung 1925/24 brachte Marie Steiner einen Materialienband über den Tagungsverlauf heraus (1944). Das Vorwort des Bandes enthält folgenden kurzen Bericht: «...am letzten jener Tage, dem 1. Januar 1924, erkrankte er (Rudolf Steiner) schwer und ganz plötzlich. Es war ein Schwerthieb, der sein Leben traf bei jener geselligen Zusammenkunft, die verbunden war mit einer Teebewirtung und dazugehörigen Zutaten, auf dem Programm als »Rout« verzeichnet.»

(GA 260. *Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1925/24*)

Ein Jahr vor ihrem Tod (1947) äußerte sich Marie Steiner gegenüber Lydia Gentilli-Baratto: Rudolf Steiner sei am letzten Tag der Weihnachtstagung vergiftet worden.

Lidia Gentilli-Baratto: *Eine Erinnerung an Marie Steiner*,
Selbstverlag o.J.

Siehe Gerhard Wehr: *Rudolf Steiner*. Freiburg i.B. 1982, S. 356 und Anm.
690.

Das Schriftchen von Gentilli-Baratto ist sofort nach seinem Erscheinen von unbekannter Seite vom Markt genommen worden, sodaß nur ganz wenige Exemplare existieren. Bis heute steht die wirkliche Todesursache Rudolf Steiners nicht einwandfrei fest; insbesondere konnte bisher nicht geklärt werden, ob ein Zusammenhang zu dem Vorfall vom Neujahrstag 1924 besteht. Von Günther Wachsmuth wurde eine Vergiftung Rudolf Steiners entgegen früheren anderslautenden Bekundungen vollständig in Abrede gestellt.

Günther Wachsmuth: *Rudolf Steiners Erdenleben und -wirken*. Dornach ¹1964,
S. 619

Christoph Lindenberg schreibt neuerdings, Rudolf Steiner habe am Neujahrstag 1924 das dargereichte Gebäck nicht vertragen. Über die Todeskrankheit Rudolf Steiners schweigt er.

Christoph Lindenberg: *Rudolf Steiner*. Stuttgart 1997
S. 872 f.

Im Zusammenhang einer Analyse der gegenwärtigen Gesellschaftsverhältnisse wirft Karl Buchleitner die Frage auf, «weshalb seit über 70 Jahren eine Klärung der Vorgänge um den Tod Rudolf Steiners verhindert wurde.»

Karl Buchleitner: *Das Schicksal der anthroposophischen Bewegung und die Katastrophe Mitteleuropas*. Schaffhausen 1997 S.55 ff.

[205]

Im März 1997 veröffentlichte Thomas Meyer eine Aufzeichnung Walter Johannes Steins vom 8. Oktober 1924 aus dessen Tagebuch: «Dr. Wachsmuth meinte, der Doktor sei am Rout (festliche Abschlußveranstaltung der Weihnachtstagung, d. Verf.) vergiftet worden. Es war ein orientalisches Gift, das auf den Ätherleib wirkt und jeden Mittwoch eine Krisis hervorruft. Karmisch bedeutet es für ihn eine Erweiterung der Initiation.»

Der Europäer, Jg. 1, Heft 5, S.7.

Am 30. März 1997 druckte die Redaktion des Nachrichtenblattes Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht einen Vortrag ab, den Margarethe Kirchner-Bockholt am 30.3.1964 zum Thema Der Todestag Rudolf Steiners gehalten hatte. In diesem Vortrag schloß Kirchner-Bockholt eine Vergiftung aus und erläuterte ihre Hypothese zum Tode Rudolf Steiners. Im Anschluß an den Vortrag wurde ein Kommentar von Hartwig von Volkmann abgedruckt, ohne Rücksprache mit diesem, in dem der Eindruck erweckt wurde, von Volkmann sei der gleichen Auffassung wie die seinerzeit Vortragende. Dies veranlaßte Dr. von Volkmann, von der Redaktion den Abdruck einer Klarstellung zu verlangen.

Nachrichtenblatt Nr. 1/2 vom 30.3.1997, S. 4ff.

Der Abdruck der Klarstellung erfolgte am 27. April 1997. Die oben erwähnte Aufzeichnung von Walter Johannes Stein wurde darin wiederholt.

Nachrichtenblatt Nr. 5, S. 40.

Am 15. Juni 1997 druckte die Redaktion Briefe der Dres. Christian Gärtner und Gottfried Büttner ab. In diesen Briefen wurde eine Vergiftung Rudolf Steiners bestritten. *Nachrichtenblatt Nr. 12, S. 86.*

Nach unbefriedigend verlaufener Privatkorrespondenz mit den beiden Ärzten legte Dr. Werner Hartinger am 3.1.1998 der Redaktion eine ärztliche Stellungnahme mit einer Anzahl von Fragen zum Abdruck vor. Die Redaktion verweigerte den Abdruck. Sie könne nicht sehen, «inwiefern unsere breitere Leserschaft die doch medizinisch und historisch komplexe Situation bei der vorliegenden offenen, ja unbestimmten Quellenlage begleiten, verstehen oder mitdiskutieren könnte. Was wäre denn die Erwartung bei einer derartigen Veröffentlichung?»

Die Stellungnahme von Dr. Werner Hartinger hat folgenden Wortlaut:

An die Redaktion des Goetheanum
zu Hd. Frau M. M. Sam und Herrn D. Rapp
Betrifft: Die Krankheit Rudolf Steiners, die zu seinem Tode führte
Bezug: Briefe Dr. Büttner und Dr. Gärtner im Goetheanum Nr. 12 v.
15.6.97

Hier: Medizinische Stellungnahme zu unbeantworteten Fragen

Die seit über 70 Jahren noch offenen Fragen und widersprüchlichen Aussagen über die Todesursache von Rudolf Steiner veranlaßten die beiden genannten Herren, sich in Leserbriefen aus fachkompetenter Sicht dazu zu äußern. Eine anschließende Korrespondenz mit diesen Herren Kollegen zur angesprochenen Problematik und Hinweise auf medizinisch unhaltbare Feststellungen brachten in [206] den wesentlichen Aspekten keine ausreichende Klarheit. Ich halte es deshalb für erforderlich, bekannte Fakten und ungeklärte Umstände einem größeren Leserkreis vorzustellen, Nicht zuletzt ist dabei auf diesbezügliche Aussagen von Frau Marie Steiner zu verweisen, die sie in <Welches sind die Aufgaben des Nachlaßvereines> wie folgt formulierte: «Alles was zusammenhängt mit der Gegnerschaft von seiten der Außenwelt, die da gegipfelt hat im Brand des Goetheanums, im gewaltsam erzwungenen Abbruch der öffentlichen Vortragstätigkeit Dr. Steiners, endlich in seiner Todeserkrankung - auch das gehört in die Geschichte der Gesellschaft und müßte einmal sachgemäß und aus der nötigen Distanz, aber eindrücklich behandelt werden!»

In diesem Sinne werden folgende Fakten zusammengefaßt:

1. Die von Frau Dr. van Deventer herrührende Diagnose «Urämie» beruht höchstens auf Mutmaßungen, die aus medizinischer Sicht nicht nachzuvollziehen sind. Eine urämische und tödliche Erkrankung führt über Wochen zu einer Benommenheit bis zur Nichtansprechbarkeit mit stärksten Kopfschmerzen und letztlich zum Koma. Rudolf Steiner arbeitete nachweislich bis zum letzten Lebenstage und war nach Aussagen vieler Besucher in uneingeschränkter Ansprechbarkeit und geistiger Aufnahmefähigkeit.
2. Krankenblätter, Diagnoseunterlagen oder Aufzeichnungen der behandelnden Ärzte über Diagnose und Therapie während der monatelangen Behandlungszeit sollen nicht existieren oder sind nicht verfügbar.
3. Die mündlich überlieferte und teilweise übernommene Krankheits-Symptomatik ist mehr als unzulänglich sowie klärende diagnostische und therapeutische Maßnahmen nicht bekannt sind. Aus diesen Gründen kann zur Frage des Vorliegens einer bösartigen Prostata-Erkrankung Steiners keine belegbare und qualifizierte Aussage gemacht werden, weder im positiven noch im negativen Sinne. Dem Vernehmen nach empfahl der aus Kassel herbeigerufene Arzt Dr. Noll dringend die Einweisung in das Spital Basel. Dieser verantwortungsbewußte Rat des hochangesehenen Arztes erfolgte zweifelsfrei einerseits zur Abklärung der Diagnose und andererseits wegen der erforderlichen laufenden Katheterisierung. Es ist unverständlich, warum dieser fachmännische Rat nicht befolgt wurde.
4. Auf der Rückseite seiner Todesurkunde wird die gesetzliche Forderung an den ausstellenden Arzt erhoben: «Wenn die Person an einer Krankheit verstorben ist, so ist nur die Haupt- oder Grundkrankheit, nicht aber die später hinzugetretene Krankheit anzugeben.» Frau Dr. Wegman beurkundete dort als Todesursache «Herzschwäche und Erschöpfung nach langer Krankheit». Demzufolge wäre die «lange Krankheit» als die Diagnose der verantwortlich behandelnden Ärztin für die Haupt- und Grundkrankheit anzusehen. Solche Beurkundung kann weder als medizinisch ausreichende Diagnose noch als Todesursache angesehen werden.

5. Zu den im Staatsarchiv Basel liegenden Dokumenten zum Tode Rudolf Steiners gehört auch die Beurkundung einer an seinem Leichnam durchgeführten Obduktion. Sie ist von Frau Dr. Klara Widmer - die als Assistentin von Frau Dr. Wegman fungierte - ausgeschrieben und von Dr. Wegman und Dr. Widmer unterzeichnet. In dieser Urkunde findet sich weder ein Sichtbefund noch eine Todes-Diagnostik, wie beide bei einer Sektion vorgeschrieben und üblich sowie der eigentliche Anlaß zur Leichenöffnung sind. Statt dessen werden folgende Diagnosen angeführt: Prostata-Hypertrophie, Chron. Cystitis, Hypertrophie der Blase, Retentio urinae, Peri- und Paracystitis sowie Peritonitis adhaesiva, wofür eine Ursache nicht angegeben wird. Keine dieser Diagnosen ist als die eigentliche Todeskrankheit ausgewiesen oder anzusprechen.

6. Frau Dr. Widmer hat im Jahre 1965 auf Befragung persönlich mitgeteilt, sie habe dieser Sektion nicht beigewohnt, sondern sei erst hinterher hereingerufen worden. [207] Etwas später korrigierte sie diese Aussage schriftlich dahingehend, daß sie damit falsch verstanden wurde. Sie sei zwar dabei gewesen, aber nicht an der Durchführung beteiligt.

7. Die unter «Betrifft» eingangs angeführten Briefe von Dr. Büttner und Dr. Gärtner waren die Antwort auf eine von Dr. von Volkmann im vorherigen Goetheanum veröffentlichte Gesprächsnotiz von Dr. Walter Johannes Stein. Letzterer hatte ein anfangs Oktober 1924 mit Dr. Günter Wachsmuth geführtes Gespräch schriftlich festgehalten, worin Dr. Wachsmuth gegenüber Dr. Stein bestätigte, daß Rudolf Steiner vergiftet worden sei. Er beschrieb darüber hinaus näher die Art und die Wirkungsweise dieses angewandten Giftes. (Goetheanum Nr. 5 vom 27.4.97 und Europäer Nr. 5, 3/97)

8. Später führte Dr. Wachsmuth in seinem Werk Rudolf Steiners Erdenleben und -wirken (2. Auflage 1964, S.619) dagegen aus, daß er (Wachsmuth, d. V.) nach dem Tode Steiners dabeigewesen sei, als folgende drei Ärzte Dr. Steiner untersuchten: Frau Dr. Wegman, Frau Dr. Walther und Herr Dr. Noll. Diese drei Ärzte hätten die «bisherige Diagnose» bestätigt, «sodaß die mancherorts geäußerte Vermutung einer Vergiftung in keiner Weise zutreffend ist». Abgesehen davon, daß auch der qualifizierteste Arzt lediglich auf Grund einer Untersuchung sich in keiner Weise über die Frage eines Vergiftungstodes äußern kann und würde, war zu diesem Zeitpunkt keine «bisherige Diagnose» bekannt.

9. Aus den vorliegenden Dokumenten geht hervor, daß alle zur Beantragung einer Kremation des Verstorbenen notwendigen Behördengänge bereits am Todestag erledigt wurden, obwohl alle Vorstandsmitglieder und weitere Freunde genau wußten, daß Rudolf Steiner auf dem Gelände des Goetheanums beerdigt werden wollte. Es ist der gleiche Tag, an dem Marie Steiner erst gegen 12.00 in Dornach eintreffen konnte, um in ihrem betäubenden Schmerz am Nachmittag mehrere Stunden alleine beim Toten zu weilen.

Aus diesen belegbaren Fakten und Umständen sind folgende Fragen abzuleiten:

1. Welches war die wirkliche Erkrankung Rudolf Steiners, die zu seinem Tode führte? Dieser muß als vorzeitig bezeichnet werden, weil er selbst wiederholt erwähnte, daß er zu einem Patriarchenalter veranlagt sei. Wie

ist es möglich und begründbar, daß darüber immer noch keine eindeutige Klarheit besteht und zahlreiche medizinisch und sachlich unbelegbare und unhaltbare, sich meist widersprechenden Meinungen veröffentlicht werden?

2. Frau Dr. Wegmann war es im höchsten Maße bewußt, daß ihr Patient Rudolf Steiner, für dessen Behandlung sie die volle Verantwortung übernommen hatte, eine Persönlichkeit von weltgeschichtlicher Bedeutung war. Da bekannt ist, daß sie alles, was sie von Rudolf Steiner erhielt, sorgfältigst aufbewahrte, ist es unverständlich, daß im Gegensatz zu diesem Wissen und Vorgehen sowie den ärztlichen Gepflogenheiten keine Behandlungsunterlagen, Krankenblätter oder Aufzeichnungen vorhanden sein sollen, die pflichtgemäß aufbewahrt werden müssen. Warum wurde die sehr unzureichende Todesbescheinigung von den Behörden nicht beanstandet?

3. Wie ist es zu begründen, daß Dr. Wegman auf der Todesurkunde oder dem Leichenschauschein keine eindeutige Diagnose der zum Tode führenden Krankheit eingetragen hat?

4. Bzgl. der von Dr. Wegman und Dr. Widmer beurkundeten Obduktion Rudolf Steiners bestehen eine Vielzahl ungeklärter Umstände; hier nur so viel: wann und an welchem Ort hat eine Eröffnung und Untersuchung des Leichnams stattgefunden? Den ganzen Nachmittag weilte Frau Marie Steiner bei dem Toten und in den Tagen bis zu seiner nicht gewollten Kremation nahmen über tausend Menschen von ihm Abschied. Zudem wurde nachts eine durchgehende Totenwache gehalten. Gibt es irgendeinen Zeugen unter [208] diesen dafür, daß das Atelier, in dem er aufgebahrt war, für Stunden geschlossen wurde? Gibt es jemanden, der einen Abtransport der Leiche bemerkte oder Umstände beobachtete, die auf eine Sektion schließen ließen?

5. Wie ist der Widerspruch der Aussage Wachsmuths gegenüber Dr. Stein 1924 und später in seiner Biographie über die Todesursache Steiners zu erklären, wo er genau das Gegenteil dessen behauptete, was er seinerzeit Dr. Stein gegenüber mitgeteilt hatte? Warum umgeht er dort die klare Benennung der zum Tode führenden Krankheit und bestätigt lediglich «die bekannte Diagnose», die damals so wenig bekannt war wie heute?

6. Zu welcher Zeit hat die von ihm bezeugte selbstverständlich gründliche Untersuchung durch die drei genannten Ärzte im Beisein von Dr. Wachsmuth und wo hat sie stattgefunden?

Assja Turgenieff berichtet sehr präzise und glaubhaft, daß sie etwa eine halbe Stunde nach Steiners Tod - also gegen 10.30 - sich ein Herz faßte und das Atelier betrat. Sie fand Rudolf Steiner dort ganz alleine vor, niemand außer ihr und dem Leichnam waren zu dieser Zeit im Raum seiner Aufbahrung. (Assja Turgenieff: *Erinnerungen an Rudolf Steiner 1972*, S.111)

7. Wußte Dr. Wachsmuth als Leiter der naturwissenschaftlichen Sektion des Goetheanums wirklich nicht, daß die äußerliche Untersuchung eines Toten niemals eine Vergiftung ausschließen kann?

8. Wer entschied, wann, wo und warum gegen den erklärten und bekannten Willen Steiners, ihn zu verbrennen? Wann fiel diese Entscheidung und

zwischen welchen Personen? Warum lehnte Albert Steffen einen Tag vor der angesetzten Kremation gegenüber dem Grafen Polzer-Hoditz eine Änderung dieses «Beschlusses» ab, der als sein enger Freund auf den ausdrücklichen Wunsch Steiners einer Grablegung auf dem Goetheanum-Gelände verwies? (Thomas Meyer in *Ludwig Polzer-Hoditz, ein Europäer*, Seite 253)

Es ist mehr als offensichtlich, daß hier zahlreiche und wesentliche Informationslücken bestehen, die zu dem Verwirrspiel mit unterschiedlichsten Meinungen, Auffassungen und Begründungen führten. Um solchen Spekulationen Einhalt zu gebieten und um weiteren unhaltbaren Interpretationen über den Tod Rudolf Steiners aus dem Wege zu gehen, sollten alle diese Widersprüche und Ungereimtheiten von einer unabhängigen Kommission aus Ärzten, Juristen sowie einschlägig kompetenten Historikern anhand aller noch vorhandenen Unterlagen und Informationsmöglichkeiten vorbehaltlos geklärt werden.

Das ist nicht nur meine Meinung, sondern die Auffassung zahlreicher Anthroposophen, die sich mit solchen Verhältnissen nicht abfinden wollen und die Klärung und Aufklärung der Umstände seines Todes als eine Verpflichtung gegenüber dem Gründer der anthroposophischen Geisteswissenschaft und ihren Anhängern betrachten.»

Die damit erst anfänglich dokumentierte Kontroverse um die Todesursache Rudolf Steiners ist beunruhigend. Die Umstände des Todes von Rudolf Steiner sind Angelegenheit der ganzen Anthroposophischen Gesellschaft und ihrer Geschichte; sie sind darüber hinaus Angelegenheit des Kulturlebens der Menschheit. Eine Klärung erscheint entgegen der oben erwähnten Redaktionsmeinung unumgänglich und kann auch nicht etwa deshalb unterbleiben, weil sie das Fassungsvermögen der Mitglieder übersteigt. Die rechtliche Seriosität der Anthroposophischen Gesellschaft hängt davon ab. Der Vorwurf wurde erhoben, daß die Vorgänge um Rudolf Steiners Tod undurchschaubarer Rücksichten halber bisher vertuscht wurden. Der Vorwurf steht im Raum und muß angesichts der fragwürdigen Forschungslage den Schein der Berechtigung haben, solange die notwendige Klärung nicht erfolgt und die vorhandenen Dokumente nicht zugänglich gemacht worden sind.

AUS: JAHRBUCH FÜR ANTHROPOSOPHISCHE KRITIK, 1998 (Hrsg.: Lorenzo Ravagli) München 1998, S. 204-208